

**Protokoll der Sitzung des Konventsrats der Badischen  
Theologiestudierenden im Rahmen des Sommerkonvents (23.-  
25.06.17) in Leipzig**



**KONVENTSRAT DER  
THEOLOGIESTUDIENDEN**

**1. Regularia (Bestimmung eines Protokollierenden, Beschluss zur Tagesordnung, Beschluss zum letzten Protokoll)**

Das Protokoll vom letzten Mal wird später im Verlauf der Sitzung beschlossen. Die Kassenprüfung werden Friederike, Nanum und Andrea übernehmen. Das Protokoll schreiben Andrea und Jonas.

**2. Berichte/Nachfragen zu den Berichten**

Alle Amtstragenden berichten von ihren Gremienbesuchen.

Nur das, was wichtig empfunden wurde und zur Diskussion gestellt werden soll, soll noch einmal berichtet werden. Denn die Berichte wurden schon im Voraus von den Anwesenden gelesen.

**a. Vertrauensstudierende**

Stefan Maaß wird im September eine Ausbildung für Trainer\*innen für Friedenstifter\*innen anbieten explizit für uns anbieten. Die Kosten und Fahrtkosten werden übernommen.

Das Seminar „Beziehungskiller Pfarramt?!“ lief sehr gut, auch Herr Riede war angetan. Es wird geplant dieses Seminar weitere Male anzubieten. Herr Riede bittet um Vorschläge für weitere Themen, zu denen das Ausbildungsreferat weitere Seminare anbieten soll.

Herr Paulus kümmert sich in der Ekiba um Werbung für theologischen Nachwuchs, hauptsächlich bei Abiturienten. Er wird wahrscheinlich zum Winterkonvent kommen und dort sein Programm vorstellen. Das Programm wird von Theologiestudierenden begleitet. Interessierte sind herzlich eingeladen zu den Treffen zu kommen.

Auf unsere Eingabe an die Landessynode zum Pfarrer\*innenmangel wurde geantwortet. Mögliche Reaktionen werden in der Zukunftswerkstatt besprochen.

**b. Synode**

Wichtige Themen waren Männerarbeit in der Ekiba, Kindertagestätten und Vakanzen. (siehe Bericht) Besonders heiß diskutiert wurde die Gleichstellung von homosexuellen Paaren. Die Synode war sich sehr uneins und wirkte gespalten. Dabei wäre es wichtig EINE Kirche zu sein. Dazu soll eventuell eine Gruppe in der Zukunftswerkstatt arbeiten.

Besonders eindrücklich war auch die Vorstellung einer Studie zur Jugendarbeit. Den Link im Bericht sollte man sich anschauen.

**c. AfA**

Prof Drechsel wird noch ein weiteres Jahr da sein. Es wurde begrüßt, dass die Praktikumsvor- und Nachbereitung in enger Zusammenarbeit mit Herrn Riede stattfindet.

Angemerkt wurde, dass bei dem Seminar „Beziehungskiller Pfarramt?!“ die Singles nicht genug bedacht wurden. Sollte es dafür zwei verschiedene Tagungen geben? Anscheinend habe es nicht funktioniert beides zu verbinden.

Bei der nächsten AfA-Tagung soll gefragt werden, ob der dreitägige Workshop für Kinder- und Jugendarbeit nicht integriert werden kann? Außerdem soll gefragt werden, inwieweit die Einstellung zur Trauung von gleichgeschlechtlichen Paaren bei der Aufnahme ins Vikariat eine Rolle spielt. dreitägiger Workshop für Kinder- und Jugendarbeit

#### d. Ortskonvente

##### i. Tübingen

Ein Ortskonvent in Tübingen fand mit 3 oder 4 Teilnehmenden statt. Dabei wurde die Eingabe besprochen und für gut befunden.

##### ii. Heidelberg

Ein Ortskonvent in Heidelberg fand im Manna-Cafe statt. Es waren 17 Leute anwesend, von denen nicht alle auf der Landesliste standen. Der Ortskonvent kann auch als Plattform genutzt werden, um über die Landesliste zu informieren. Es wurde eine Stadtrally durchgeführt und die Eingabe entscheidend revidiert. Pro anwesende Person erhielt der Ortskonvent wie üblich 3,50€ für die Durchführung. Gerade wird ein nächstes Treffen auf der Neckarwiese geplant.

##### iii. Weitere?

In Leipzig fand ebenfalls ein Ortskonvent statt, an dem drei Studierende teilnahmen. Es wurden in gemüthlicher Runde Informationen, wie beispielsweise über das Büchergeld ausgetauscht.

#### e. Homepage / Öffentlichkeitsarbeit

Mailadressen und Fotos wurden auf der Internetseite integriert und das Protokoll wurde hochgeladen. In der Facebook-Gruppe sollten keine Diskussionen stattfinden, weil das die ausschließt, die keinen facebook-Account haben. Aber zu den Konventstreffen sollte über facebook eingeladen werden.

Es wurde Werbematerial bestellt, das an die Ortskonvente weitergegeben werden soll.

#### f. SETH

Von der letzten Sitzung vor zwei Wochen gibt es noch kein Protokoll.

Diskutiert wurde unter anderem die Notwendigkeit alter Sprachen für das Studium, was vor allem beim Lehramtsstudium thematisiert wurde. Im Mainzer Modell ist beispielsweise nur biblisches Griechisch parallel zum Proseminar notwendig.

Die Antidiskriminierungsarbeit wurde vorangetrieben. Es gibt jetzt einen Antidiskriminierungsbeauftragte\*n für den Seth.

Katholische Theologiestudierende sind ab jetzt vollgültige Mitglieder des Seth, ebenso wie die ev. Fachschaft Wien.

#### Ergänzungen zu den Berichten:

EH'ler wurden zum Konvent eingeladen, hatten aber keine Zeit.

Die Beobachtenden der Synode hat die Aufgabe, Kontakte mit EHLern und Vikaren zu vertiefen. (Was ist positiv? Wo hakt es? Was läuft eigentlich nach dem Studium?)

Auch im AfA soll der Kontakt mit den Vikaren gestärkt werden. Man kann danach noch zusammen Kaffee trinken gehen, falls Vikare Zeit haben.

### 3. Zukunftswerkstatt

Es gibt 3 Arbeitsgruppen:

Synode deren Stellung zu homosexuellen Paaren

Eingabe zu steigenden Vakanzen

Satzung des Konventsrats.

### Nachtrag Abstimmung Protokoll Winterkonvent

Das Protokoll wurde einstimmig angenommen.

### 4. Beschlüsse zur Zukunftswerkstatt

#### **Geschäftsordnung und Satzung**

Die Geschäftsordnung wird verlesen, einzelne Formulierungen verbessert und erstmals beschlossen, einstimmig.

Die veränderte Satzung wird verlesen und einstimmig angenommen.

#### **Reaktionen auf die Gleichgeschlechtlichen-Diskussion der Synode**

Es wurde eine Stellungnahme verfasst, wobei noch unklar ist, was mit dieser geschehen soll. Ein Antrag, ihr Umgang damit auf den nächsten Konvent zu vertagen, wurde abgelehnt. Die Stellungnahme soll ausschließlich an die Teilnehmenden des Sommerkonvents 2017 per Mail versendet werden.

#### **Schreiben an das Personalreferat wegen Vakanzen**

Das verfasste Antwortschreiben wird verlesen. Es soll von Felix, Nanum, Leonie, Linn und Andrea überarbeitet werden. Der Konvent beschließt, dass das Antwortschreiben ohne Rücksprache mit dem Konvent im Namen der Verfassenden versendet werden darf.

### 5. Vorstellung Ämter

Alle Ämter des Konventsrats, die neu besetzt werden sollen, werden vorgestellt.

### 6. Kassenprüfung

Die Kassenprüfung der Essenskasse wird durchgeführt und Felix wird vom Konvent für die Führung der Kasse entlastet.

Die Kassenprüfung der offiziellen Kasse war nicht möglich. Sie soll auf Beschluss des Konvents auf dem nächsten Konventstreffen stattfinden. Die Kassenprüfung wird vor der Übergabe an den eventuelle\*n Nachfolger\*in von Felix stattfinden.

### 7. Wahlen

#### a. Vertrauensstudierende/r Finanzen: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Felix Klinger

Felix und Hanna stehen zur Wahl.

Ergebnis

**Felix Klinger: 8**

Hannah: 0

Enthaltungen: 2

b. Synode: 1 Personen wg. Auslaufen des Mandats von Mathias Gnädinger

Hanna und Leonie stehen zur Wahl.

Ergebnis:

**Hannah Winkler: 6**

Leonie: 4

c. AfA: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Andrea Aichele

Nanum und Andrea stehen zur Wahl.

Ergebnis:

Nanum: 3

**Andrea Aichele: 7**

d. Homepage / Öffentlichkeitsarbeit: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Jonas Lauter

Suzzie und Timo stehen zur Wahl.

Ergebnis:

**Suzzie Song: 5**

Timo: 4

Timo erklärt sich bereit die facebook-Gruppe zu übernehmen, da Suzzie keinen Account hat.

e. SeTh: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Simon Gottowik

Leonie und Nanum stehen zur Wahl.

**Leonie Rix: 7**

Nanum: 3

f. evtl. Ortskonventsverantwortliche (derzeit gewählt für Heidelberg, Tübingen, Leipzig)

Ortskonventsverantwortliche für Tübingen: Hannah

Ortskonventsverantwortliche für Leipzig: Friederike

Ortskonventsverantwortliche für Heidelberg: Sebastian und Timo

## 8. Termin und Ort der nächsten Konvente

### a. Ankündigung Winterkonvent (17.-19.11.2017?) in Heidelberg;Themenwahl

Der Konvent spricht sich per Wahl dafür aus, sich beim nächsten Konvent thematisch mit der Studie zur Jugendarbeit Baden-Württembergs „Jugend gefragt“ zu beschäftigen.

Als Datum für den nächsten Konvent wird der 17.-19.11. gewählt.

### b. Datum + Ort des Sommerkonvents 2018

Der Konvent beschließt den nächsten Sommerkonvent vom 8.-10.6.18 stattfinden zu lassen. Der Veranstaltungsort wird beim nächsten Winterkonvent bestimmt.

## 9. Sonstiges

Es wird angeregt, dass die Vertrauensstudierenden ein offizielles Konto führen könnten.

### a. Fahrtkostenanträge

### b. Mahlgeld (10 Euro)

Anhang 1:

**Tagesordnung der Sitzung des Konventsrats der Badischen Theologie-studierenden im Rahmen des Sommerkonvents (23.-25.06.17) in Leipzig**

1. Regularia (Bestimmung eines Protokollierenden, Beschluss zur Tagesordnung, Beschluss zum letzten Protokoll)
2. Berichte/Nachfragen zu den Berichten
  - a. Vertrauensstudierende
  - b. Synode
  - c. AfA
  - d. Ortskonvente
    - i. Tübingen
    - ii. Heidelberg
    - iii. Weitere?
  - e. Homepage / Öffentlichkeitsarbeit
  - f. SETh
3. Zukunftswerkstatt
4. Beschlüsse zur Zukunftswerkstatt
5. Vorstellung Ämter
6. Kassenprüfung
7. Wahlen
  - a. Vertrauensstudierende/r Finanzen: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Felix Klinger
  - b. Synode: 1 Personen wg. Auslaufen des Mandats von Mathias Gnädinger
  - c. AfA: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Andrea Aichele
  - d. Homepage / Öffentlichkeitsarbeit: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Jonas Lauter
  - e. SeTh: 1 Person wg. Auslaufen des Mandats von Simon Gottowik
  - f. evtl. Ortskonventsverantwortliche (derzeit gewählt für Heidelberg, Tübingen, Leipzig)
8. Termin und Ort der nächsten Konvente
  - a. Ankündigung Winterkonvent (17.-19.11.2017?) in Heidelberg; Themenwahl
  - b. Datum + Ort des Sommerkonvents 2018
9. Sonstiges
  - a. Fahrtkostenanträge
  - b. Mahlgeld (10 Euro)

Anhang 2:

**Bericht der Vertrauensstudierenden 01/2017**

(Gespräch der Vertrauensstudierenden Linn Pietsch & Felix Klinger mit Ausbildungsreferent HrRiede, sowie während Punkt 1 Daniel Paulus (Leitung Projekt "Nachwuchsgewinnung für theologische Berufe") am 22.2.17)



Punkt 1: Vorstellung Daniel Paulus/Nachwuchsgewinnungsprojekt Ekiba  
Daniel Paulus stellt das Projekt der Ekiba vor. Bezirksreferenten zur Nachwuchsgewinnung werden noch gesucht, es wird angepeilt, mehr als 85% der evangelischen SuS zu erreichen. Neben der 'Himmlische Berufe'-Webpräsenz weist er auf die EKD-Initiative 'Das volle Leben' hin, der Bereich Social Media soll ausgebaut werden. Es geht darum, nicht nur das Studium Theologie/Gemeindepädagogik zu bewerben, sondern auch die Ekiba als Arbeitgeber – Zielgruppe sind nicht nur potentiell Studierende, sondern auch Studierende, die unentschlossen oder unsicher bezüglich ihres Studiums sind. Hinzu kommen die FSJ-Stellen bzw. potentielle Bewerber für dieselben.

**VERTRAUENSSTUDIENDE**

Linn Pietsch  
Felix Klinger

Hr Paulus strebt eine starke Orientierung an der Zielgruppe an und lädt nochmals zum Treffen der Begleitgruppe im März ein. Falls von unserer Seite sonst noch Ideen (Werbungsmöglichkeiten, Giveaways, etc.) waren, können wir ihn gerne kontaktieren, er soll auf dem nächsten Winterkonvent Gelegenheit bekommen, sich & seine Arbeit vorzustellen.

Hr. Paulus will auf dem Landesjugendtag präsent sein und Werbung machen/über theologische Berufe informieren.

Punkt 2: Gespräch mit Hr Riede

→ Der SeTh-Brief wurde Hr Riede übergeben.

→ Die Veranstaltung zum Thema Beziehungskiller Pfarramt wurde gut angenommen (Reaktionen von Studierendenseite waren – soweit uns bekannt – positiv), das Ausbildungsreferat will weitere Veranstaltungen dieser Art (aber mit anderen Inhalten) durchführen. Mögliche Themen waren bislang Spiritualität sowie Berufung bzw. Amtsverständnis, wir Studierende sind gefordert, hier unsere Bedarfe & Ideen einzubringen. Hr Riede peilt als nächsten Termin das Frühjahr 2018 an und zielt auf einen jährlichen Turnus ab.

→ Das Buchergeld wurde sehr gut angenommen, weitere Werbung durch uns als Landeskonvent (neben der Erwähnung im Willkommensbrief) scheint also unnötig zu sein. Alle, die das Buchergeld nicht beantragt haben, werden noch von Hr Riede kontaktiert (eventuell studieren einige gar nicht mehr Theologie)

→ Für die Trainerausbildung zu 'Jugendliche werden Friedensstifter', die Stefan Maas von der Arbeitsstelle Frieden in den Sommersemesterferien 2017 anbieten soll, können die Fahrtkosten für die badischen Studierenden erstattet werden (evtl. auch ein Teil des Teilnehmerbeitrags). Leider besteht nicht die Möglichkeit, für die Trainerausbildung Creditpoints für das Theologiestudium anrechnen zu lassen: Das Ausbildungsreferat kann keine Creditpoints vergeben.

→ Die Ausschreibung eines Predigtpreises für die badischen Studierenden steht noch auf Hr Riedes

Agenda.

→ Auf Nachfrage berichteten wir von der geplanten Eingabe bei der nächsten Synode.

Anhang 3:

**Bericht über den Prozess unserer Eingabe an die Landessynode  
bezüglich des zukünftigen Pfarrer\*innenmangels**

Linn Pietsch und Felix Klinger

Auf unserem letzten Konventstreffen in Heidelberg haben wir über eine Eingabe an die Landessynode diskutiert. Darin fordern wir ein Gesamtkonzept, das sich mit den Folgen des zukünftigen Pfarrer\*innenmangels auseinandersetzt. Wir befürchten eine steigende Belastung im Pfarrdienst. Außerdem bitten wir, in den Prozess, der sich damit auseinandersetzt, miteinbezogen zu werden. Nachdem die Ortskonvente in Heidelberg und Tübingen den Entwurf noch einmal spezifiziert haben, haben wir die Eingabe eingereicht – da der Konventsrat nicht eingabeberechtigt ist, nur unter unseren Namen (Felix Klinger und Linn Pietsch) mit dem Verweis auf die Konvente.

Nach der Landessynode haben wir am 22.5.17 eine Antwort vom Präsidenten der Landessynode erhalten. Der Oberkirchenrat und der Ältestenrat begrüßen unser Interesse. Fragen, die mit der Entlastung des Pfarrdienstes zusammenhängen, werden schwerpunktmäßig im Jahr 2018 vom Personalreferat und dem Landesbischof eingebracht werden. Das Personalreferat wird sich mit uns in Verbindung setzen und uns in den Prozess mit einbeziehen. Außerdem wird auf einen beigefügten Antrag an die Landessynode verwiesen, der sich mit dem Umgang mit Vakanz und den erwartbar hohen Pensionierungszahlen auseinandersetzt. Ebenfalls angehängt ist die dazugehörige Stellungnahme des Personalreferats. Sie enthält folgende inhaltliche Punkte, die sich auch auf Themen unseres Schreibens beziehen.

1. Vakanz sind notwendig, damit Pfarrer\*innen die Stelle wechseln können, Berufseinsteigende eine Stelle finden können und eine freie Pfarrwahl durch die Ältestenkreise gewährleistet werden kann.
2. Bei Kirchenbezirken mit gehäuften mit häufigen Vakanz (Vakanzschwerpunkte) werden folgende Maßnahmen ergriffen.
  - 2.1 Besetzungsverfahren: Jede Gemeinde hat das Recht auf freie Pfarrwahl. Ein Besetzungsverfahren durch den Oberkirchenrat ist theoretisch möglich. Dennoch soll der Wille der Gemeinde geachtet werden.
  - 2.2 Einsatz von Pfarrer\*innen im Probendienst: Früher wurde Pfarrer\*innen im Probendienst vor allem zur Mithilfe in Gemeinden eingesetzt. Inzwischen werden sie verstärkt in vakanten Gemeinden eingesetzt. Nach dem Probendienst können sie die vakanten Stelle besetzen.
  - 2.3 Einsatz von Pfarrer\*innen, die aus anderen Landeskirchen nach Baden wechseln: Sie sollen verstärkt in langen Vakanz eingesetzt werden.
  - 2.4 Entlastung durch Einführung der Springer-Pfarrstellen: Seit 2012 gibt es Springerpfarrstellen, die die Vakanzverwaltung und pastoralen Dienste in zwei vakanten Gemeinden übernehmen. Sie werden auch in Elternzeitvertretungen oder bei langen Erkrankungen eingesetzt. Sie übernehmen keinen



KONVENTSRAT DER  
THEOLOGIESTUDIERENDEN

VERTRAUENSSTUDIENDE

Felix Klinger  
Linn Pietsch



Religionsunterricht.

2.5 Deputatsaufstockungen: Teilzeittätige Pfarrer\*innen werden ermutigt, ihr Deputat aufzustocken, um in vakanten Gemeinden zu helfen.

2.6 Erhöhung des gesetzlichen Ruhestandalters: Durch die Erhöhung des gesetzlichen Ruhestandalters arbeiten Pfarrer\*innen schon jetzt länger. Es soll darüber nachgedacht werden, freiwillig über den Ruhestand hinaus arbeiten zu können.

3. Veränderte Vertretungsnotwendigkeiten: ab 2020 wird eine steigende Notwendigkeit erwartet. Starke Geburtenjahrgänge werden dann in Rente gehen.

3.1 Lehrvikariatskurse mit (zu)kleinen Zahlen: Das Projekt „Werbung für theologische Berufe“ soll einen Anstieg der Vikare bewirken.

3.2 Verstärkte Inanspruchnahme von Elternzeit: Die verbesserten Möglichkeiten der Elternzeit werden die Zahl notwendiger Vertretungen erhöhen.

3.3: Verzögerungen des Dienstantritts durch Pfarrhausrenovierungen: Notwendige Renovierungsarbeiten eines Pfarrhauses verzögern immer wieder den Dienstbeginn.

4. Stand der Vakanzen: Von 80,75 Vakanzen werden 40,25 vollständig oder teilweise versorgt. Dabei sind 4 Pfarrer\*innen in einer Springer-Stelle, 36,75 Pfarrer\*innen im Probendienst und 4,5 in einem Dienstauftrag eingesetzt. 35,5 vakante Pfarrstellen müssen kollegial versorgt werden.

Dazu Anlage 4: In der Landeskirche sind ca. 800 Deputate für Pfarrer\*innen vorgesehen. Die drei großen Stellenpools sind: Gemeindepfarramt (589,75 Deputate), Religionsunterricht (135 Deputate) und Krankenhausseelsorge (22,5 Deputate).

Anhang 4:

**Bericht über die 6. Tagung der 12. Badischen Landessynode in Bad  
Herrenalb  
vom 25.04.-29.04.2017 in Bad Herrenalb**



**BEOBSACHTENDE DER SYNODE**

Mathias Gnädinger  
Timo Silberhorn

Von Dienstag, 25. April bis Samstag, den 29. April tagte die 12. Landessynode der Badischen Landeskirche in Bad Herrenalb. Timo Silberhorn und Mathias Gnädinger sind als studentische Beobachter für den Landeskongress auf die Tagung gefahren.

Einige interessante besprochene Themen werden wir euch nun vorstellen.

Im Zuge des Diskussionsprozesses „*Kirche des gerechten Friedens*“ wurde der Schlussbericht zum Projekt „Eine-Welt-Guides“ vorgestellt. Ziel dieses Projekts ist es, den Prozess friedensethischer Orientierung der Landeskirche in der Arbeit mit Jugendlichen aufzugreifen. Dazu sollen ehemalige Teilnehmer des „Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienstes“ dazu qualifiziert werden, um über Entwicklungspolitik und Ökumene auch in Schulen, Jugendwerken und -gruppen sowie Kirchengemeinden zu sprechen und so den „Eine-Welt-Gedanken“ authentisch zu fördern in Form von Projekttagen, Berichten über ihr Freiwilligenjahr und die politische und soziale Lage in ihrem Gastland.

Die Hauptamtlichen der Arbeitsstelle Frieden und Mission und Ökumene der Landeskirche werden das Projekt begleiten. Die ehemaligen Freiwilligen sollen somit auch nach ihrem Dienst im Ausland zur Mitarbeit in ökumenischen Initiativen, Friedensorganisationen und entwicklungspolitischen Institutionen in Deutschland angeregt und vorbereitet werden. Es gibt interessierte Schulen, jährlich werden insgesamt 100 Besuche von „Eine-Welt-Guides“ an Schulen, Kirchengemeinden und anderen Institutionen durch kirchliche Medien, über Religionslehrer und die Bezirksbeauftragten für Mission und Ökumene vermittelt.

Ein anderes kirchliches Projekt will, auch in ökumenischer Zusammenarbeit mit dem Männerreferat der Erzdiözese Freiburg, durch seine Angebote eine Randgruppe in unserer Kirche erreichen, nämlich **Männer**, im Speziellen junge Väter, spirituell suchende Männer, solche im 3. Lebensalter, Facharbeiter, Männer in biographischen Brüchen sowie Flüchtlingsmänner. Der Satz „... und das hätte ich der Kirche niemals zugetraut“ eines Teilnehmers beweist, dass Männer mit Angeboten der spirituellen und persönlichen Tiefe erreicht werden können, andererseits deutet er eine grundsätzliche Problematik des Bedeutungs- und Deutungsverlustes unserer Kirche an. Insgesamt sind in 20 Gemeinden in Baden neue Ansätze entwickelt worden, u.a. den „Männer-stammtisch am Lagerfeuer“ (an einem Abend treffen sich am Lagerfeuer Männer zum Essen, Trinken, Reden und ins Feuer schauen, da muss nicht unbedingt eine Bibelarbeit vorhanden sein, es soll in erster Linie überhaupt ein Bewusstsein dafür geweckt werden, dass es „mehr im Leben“ gibt), „Berge im Schweigen“, eine 3-Tage-Bergwandertour → Naturerfahrung und Erfahrung von Grenzen von Hütte zu Hütte unter einem bestimmten Motto und mit meditativen Schweigezeiten oder das „Nachtpilgern an Ostern“ (Pilgeraktion in der Osternacht mit Stationen zu den Aspekten Leiden-Sterben-Auferstehen, es endet an einem Osterfeuer. Unterwegs wird ein Nachtabendmahl gefeiert. Auch mit einem Zeltwochenende für Väter mit ihren Kindern und einem inhaltlichen Programm

sollen junge Väter erreicht werden. Für werdende Väter wurde z.B. in Heidelberg ein Männerforum „Vater werden und Vater sein“ durchgeführt.

Kritisiert wurde u.a. ein fehlender Bezug zur Schrift bei den Projekten (siehe Stammtisch am Lagerfeuer. Ich weiß nicht, wie ihr das seht, aber ich [Mathias] fand die Projekte bei der Vorstellung eine gute Idee für Kirchendistanzierte und denke, für beide Seiten, den Männern wie auch der Kirche, ist es gewinnbringend, wenn zuerst mal das Leben miteinander geteilt wird und Zugang zu Sinnfragen geschaffen wird, ich halte es eher für kontraproduktiv, wenn sofort die Bibel, in der Geschichten stehen, die bei Außenstehenden oft mehr Stirnrunzeln als Zustimmung verursachen, ins Spiel gebracht wird (wobei ich natürlich keinem davon abraten würde, in der Bibel zu lesen).

Das Maßnahmenpaket „**Schutz, Aufnahme, Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen**“ bzw. was daraus umgesetzt wurde im Jahr 2016 wurde vorgestellt. Daraus Auszüge: „Die kirchlich-diakonische Fachberatung und Kirchenbezirksbeauftragten leisten einen erheblichen Beitrag in der Beratung von Ehrenamtlichen und Geflüchteten in teilweise hochkomplexen Einzelfällen. 3914 Personen wurden 2016 über diese Struktur beraten. In einigen evangelischen Gemeinden haben auch Christen eine neue Heimat gefunden. Aber auch Geflüchtete ohne christlichen Hintergrund werden aktiv ins Gemeindeleben einbezogen (gemeinsames Friedensgebet, Begegnungs-cafés, Gemeindefeste). In vielen Fällen engagieren sich Gemeindemitglieder als Organisator oder Initiator von Helferskreisen, auch wenn diese nicht rein kirchlich sind. Zum Teil werden hier auch die Räume von den Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt. Die Flüchtlingsarbeit wird durch eine landeskirchliche Koordinierungsstelle begleitet. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die Umsetzung und Weiterentwicklung des modularen Schulungskonzeptes. So wurden nun neben den bereits bestehenden Modulen neue Module entwickelt, z.B. zum Thema Rechtspopulismus, ein Modul Gender und Flucht, zwei Module zum Thema Trauer und Trauma [...]. Neben den Schulungen für Ehrenamtliche wurden mit Beginn des Jahres 2017 6 Schulungsveranstaltungen zum Islam und Umgang mit traumatisierten Kindern und Eltern für die Erzieher in evangelischen Kitas konzipiert und organisiert. An der EH Freiburg gibt es seit September 16 eine Professur „Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Gestaltung des Zusammenlebens in der Zuwanderungs-gesellschaft“ Die Themen Migration, Flucht und Rechtsextremismus/-populismus sind in allen Bachelorstudiengängen handlungsspezifisch implementiert. Es gibt einen studienvorbereitenden Kurs, der u.a. einen Intensivsprachkurs beinhaltet.

In unseren **Kindertagesstätten** soll das evangelische Profil gestärkt werden, was vor dem Hintergrund interkultureller, interreligiöser Herausforderungen sowie Pluralität als notwendig erachtet wird. Daher soll die religiöse Sprachfähigkeit und ihre Kompetenz in dem Bereich gestärkt werden. Es wird aus diesem Grund eine koordinationsstelle Evangelisches Profil eingerichtet. Das Ziel wird so formuliert: „Erzieher/innen können eine Auswahl biblischer Geschichten anschaulich vermitteln, christliche Feste sowie Feste anderer Religionen erklären und sind in der Lage, über religionspädagogische Fragen Eltern und Kolleginnen gegenüber kompetent Auskunft zu geben. Sie setzen in ihrer Arbeit das Evangelische Profil um.“ Dafür gibt es eine enge Vernetzung mit den Kirchengemeinden vor Ort.

Strategien und Maßnahmen gegen **steigende Vakanzen** wurden besprochen. Es wird festgestellt, dass Vakanzen bei Pfarrstellen innerhalb der Landeskirche grundsätzlich notwendig seien, denn sie seien die Voraussetzung dafür, dass Pfarrer auf andere Pfarrstellen wechseln können bzw. dafür, dass Berufsanfänger eine passende Stelle finden können. Steuerungsmöglichkeiten hierfür gibt es durch den gezielten Einsatz von Pfarrern im Probendienst auf vakante Stellen. Wurden Vikare in früheren Jahren vor allem zur Mithilfe in Gemeinden eingesetzt, werden Pfarrer im Probendienst inzwischen

verstärkt in vakanten Gemeinden eingesetzt. Die Berufseinsteiger erleben diese Situation als gewinnbringend: Sie lernen das Pfarramt mit seinen vielfältigen Aufgaben kennen, haben aber noch nicht die volle Verantwortung. Nach Ende des Probendienstes kann das Personalreferat die Personen zur Besetzung der Pfarrstelle vorschlagen. Die Voraussetzungen für Zustimmung sind gut, denn der Pfarrer und die Gemeinde haben sich in den zwei Jahren bereits gut kennen gelernt. Bewerben sich Pfarrer aus anderen Landeskirchen nach Baden, so werden sie vor allem in Stellen mit langen Vakanzzeiten eingesetzt. Seit 4 Jahren gibt es auch Pfarrer im ständigen Vertretungsdienst. Sie werden auch in Elternzeitvertretungen oder bei langen Erkrankungen eingesetzt. In den letzten Jahren kamen die Springer häufig in vakanten Gemeinden mit besonderen Herausforderungen zum Einsatz (Konfliktsituationen, schwierige Baufragen). Allerdings wird auch klar darauf hingewiesen: „Die Pfarrstelle [...] eignet sich nur für Personen mit hoher persönlicher Flexibilität und beruflicher Erfahrung im Umgang mit komplexen Herausforderungen.“ (Ob ein Springer eine gute Lösung ist, ist ja fraglich, denn hat man sich einmal eingelebt, so darf man möglicherweise schon wieder wegziehen.) Um den Bedarf gut zu decken, werden durchschnittlich 12 Lehrvikare / Ausbildungskurs gebraucht. Der theologische Nachwuchs ist der entscheidende Faktor, um die Zahl der Vakanzzeiten auch auf Dauer möglichst gering zu halten. Die Werbung für theologische Berufe wird als sehr wichtig angesehen. Es wird hervorgehoben: „Das Projekt zeigt schon jetzt erste Erfolge, indem es persönliche und mediale Kontakte zu jungen Menschen herstellt und sie so auf moderne Weise willkommen heißt.“

Zur Umsetzung der bereits vor der Synode beschlossenen **Gleichstellung Homosexuelle Paare** hat die Landessynode ein entsprechendes Gesetz beschlossen. Die Stimmung im Raum kochte, da ich die Synode als zerissen und uneinig empfunden habe. Die Anfrage eines Synodalen ob die Nichtdurchführung einer gleichgeschlechtlichen Trauung zu einem Disziplinarverfahren führen könnte konnte der Rechtsausschuss nicht verneinen und erbat sich Zeit zur Klärung der Frage. Dieser Eindruck einer zerstrittenen polarisierten Synode deckte sich mit der Aussage eines Oberkirchenrats, der in einem privaten Gespräch dafür plädierte, Theologiestudierende mit entsprechender theologischer Einstellung in Zukunft von vornherein nichtmehr zum Pfarrdienst zuzulassen.

Mit Freude ist mir die Studie „**Jugend gefragt**“ aufgefallen. Es handelt sich um eine empirische Studie, welche sich mit der Lebenssituationen und Wirklichkeiten von Kindern und jugendlichen beschäftigt. Aus den gewonnenen Ergebnissen soll ein unvoreingenommener Blick auf die Realität der evangelischen Jugendarbeit in Baden-Württemberg gewagt werden. Ziel war also nicht ein Rezept für gelungene Kinder- und Jugendarbeit zu erarbeiten. Dennoch konnten kritische Motive gefunden werden, die den Autoren der Studie immer wieder von Bedeutung erschienen. Diese wurden zu einem Reflexionsbogen mit 20 Thesen, Anregungen und Reflexionsfragen zusammengetragen und können Gemeinden vor Ort bei der Gestaltung der eigenen Arbeit eine Hilfe sein.

So wird in der Studie die Kontextualität der Kinder- und Jugendarbeit herausgestellt und daraus resultierend dazu aufgerufen in die Reflexion über die örtlichen Gegebenheiten einzusteigen. In jeder(!) Gemeindesituation trifft man auf neue Herausforderungen für die es keine vorgefertigten Lösungen gibt. Jedes Konzept hat Stärken und Schwächen, ein Jugendarbeit ohne Konzept hat aber oftmals die größten Probleme. Deshalb braucht es für innovative und auf die Situation angepasste Jugendarbeit ein Konzept der Gemeinde. Ohne Konzept fehlt den verantwortlichen, oftmals ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein zentrales Tool um Energien zu bündeln. Kinder, Jugendliche und Gemeinden nehmen die Arbeit oftmals dann als gelungen war, wenn die Beziehungsebene zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden stimmt. Nicht Größe und Raffinesse

des Programms lassen Jugendliche Kirche wertschätzen, sondern eine Beheimatung in der Gemeinde findet dann statt, wenn es in der Jugendarbeit genug Raum für sozialen Kontakt gibt.

Neben einigen weiteren Thesen stachen für mich vor allem noch zwei weitere Punkte hervor. Jugendarbeit ist davon abhängig dass es Jugendliche gibt. Dies ist nicht immer der Fall und kann in Gemeinden zu Frust führen, wenn trotz des aufwendigsten Konzeptes keine Kinder/ Jugendliche das Angebot wahrnehmen. Eine Sozialraumanalyse kann hier Abhilfe schaffen und der Gemeinde die Gegebenheiten und mögliche Handlungsfelder aufzeigen.

Des Weiteren kann Kinder- und Jugendarbeit nur gelingen, wenn die notwendigen Ressourcen vorhanden sind. Denn: Finanzielle und räumliche Mittel garantieren zwar keine Jugendarbeit, bedingen diese aber. Den Reflexionsbogen der Studie „Jugend gefragt!“ gibt es unter [www.jugend.gefragt.de](http://www.jugend.gefragt.de) zum Download.

Die **Landtagspräsidentin Muhterem Aras** sprach vor den Synodalen zum Thema Heimat. Sie begann ihre Rede mit einem Zitat von Heribert Prantl in der Süddeutschen Zeitung: „In flüchtigen Zeiten muss Politik Heimat schaffen.“ Heimat sei Demokratie, Sozialstaat, Europa und Zugehörigkeit und Teilhabe. Heimat sei dort, wo ich mit anderen gemeinsame Werte teile. Das könne auch Kirche sein. Alte Sicherheiten und Sichtweisen seien einer unüberschaubaren Krisensituation gewichen. Als Beispiele nannte sie Migration, Traditionsabbruch, Verlust der klassischen Familienstrukturen, gestiegenes Lebenstempo und gewandelte Arbeitswelt. Aber eine einfache überschaubare Welt sei nicht einfach wiederzubekommen, man müsse sich an die neuen Gegebenheiten anpassen.

Muhterem Aras stellt in Bezug auf die Werte fest dass diese sich nicht wandeln, sondern die Gesellschaft sich wandelt und um die Werte ringen müsse. Explizit nennt sie dabei Respekt, Offenheit, Solidarität, Verantwortung, Gleichberechtigung, Gemeinsinn, Pluralität, Freiheit und streitbare Demokratie. Die Gesellschaft stehe angesichts der Infragestellung dieses Wertekanons (gemeint ist die AfD), stehe die Gesellschaft vor der Herausforderung die Verständigung auf den Wertekanon zu erhalten. besondere Herausforderungen seien Bildungsgerechtigkeit, Integration und der Zusammenhalt der Gesellschaft. Abschließend stellte Muhterem Aras die Frage in welcher Welt man Leben wolle und endete mit der These: „Wenn man auf das Verbindende, Gute schaut, dann findet man auch wieder Heimat.“

Den Vortrag findet man als Mitschrift und als Video unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=RCsh-LNWzgi&feature=youtu.be>

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&ved=0ahUKEwjz4su65L3UAhVLPhQKHb4nD1cQFghBMAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.ekiba.de%2Fhtml%2Fmedia%2Fdl.html%3Fi%3D100902&usg=AFQjCNFKpl29vXl8MZYXueBnSf37CUms9Q&sig2=QkSShb4E39DCpoV7oRYq5A>

Anhang 5:

**Protokoll AfA-Sitzung 08.05.2017**

Olga Roth und Andrea Aichele

Es gab Berichte von den verschiedenen Ausschussmitgliedern:

Prof. Dr. Lienhard

Die Stelle von Prof. Dr. Drechsel soll nach dessen Ausscheiden wiederbesetzt werden, es könnte aber zwischenzeitlich auch eine Vakanz geben, bis die Stelle neu organisiert ist.

Das Projekt zur Vor- und Nachbereitung der Praktika findet nun in engerer Zusammenarbeit mit Herrn Riede statt, was von beiden Seiten positiv gesehen wird.

Studierende

Olga und Andrea bedanken sich für die Repetitorien und erinnern an den Wunsch der Studierenden, diese wieder regelmäßig anzubieten.

Im Gespräch über die PartnerInnen-Tagung erwähnte Herr Riede, dass sich die Veranstaltung sehr bewährt habe und die 23 Teilnehmenden positive Rückmeldungen gegeben hätten. Ähnliche Veranstaltungen werden unter Zustimmung der Studierenden geplant. Herr Riede ist offen für Themenvorschläge.

Vikare

Kurs 15b

Die Poimenik-Texte sind nicht vollständig, beziehungsweise nicht zitierfähig.

Der Kurs wünscht sich das Thema „Werbung für Gottesdienste“ im Vikariatskurs zu behandeln. Das Petersstift merkt an, dass das eventuell den Rahmen sprengen würde.

Kurs 16a

Der Kurs schließt sich der Kritik über die Poimenik-Texte an.

Das Konfi-Praxis-Seminar von Herrn Kammerer wurde sehr gelobt und sein Weggang bedauert. Es wurde die Bitte geäußert, das Seminar im Sinne Herrn Kammerers weiterzuführen.

Der Vikar fragt nach, warum Vikare höhere Kosten für Seminare haben als Pfarrer (z.B. Fahrtkosten). Herr Riede merkt an, dass das Problem bekannt ist, aber leider nicht mehr Geld für Fahrtkosten zur Verfügung stünde. Die Eigenbeteiligung sollte laut dem Petersstift nochmal überdacht werden.

Kurs 16b

Der Kurs 16b lobt die praktischen Übungen zum Thema Gottesdienst.

Er wünscht sich allerdings mehr Hospitationsmöglichkeiten im Religionsunterricht. Das Petersstift wird das verändern.

Ein Arbeitsplatz im Pfarrbüro ist für viele nicht möglich und zu Hause oft zu teuer.

Manche Vikare bedauern, dass sie in ihrer praktischen Ausbildung zu wenige Taufen und Beerdigungen gestalten können und äußern deshalb den Wunsch, Kasualien in Nachbargemeinden



**VERTRETERINNEN IM  
AUSSCHUSS FÜR  
AUSBILDUNGSFRAGEN**

Andrea Aichele  
Olga Roth

gestalten zu dürfen. Das Petersstift unterstützt dies und bemerkt, dass dies von den Ausbildungspfarrern so ermöglicht werden sollte. Die Verantwortung liege dabei bei den Lehrpfarrern.

Auch der Kurs 16b bedauert die Personalentscheidung in Bezug auf Herrn Kammerer.

Auch hier wird der Wunsch geäußert die Zeit zwischen den Unterrichtsbesuchen zu verlängern. Von Seiten des Petersstifts wird bemerkt, dass dies schwierig zu regeln sei.

#### Kurs 17a

Die Vikarin lobt, dass das Aufnahmeverfahren nun vor dem Vikariat stattfindet. Allerdings seien die Kriterien für Auswahl und Nichtauswahl nicht transparent genug. Das Feedback am Ende des Verfahrens fiel sehr verschieden aus. Die Kommissionen nahmen sich zwischen zwei und zwanzig Minuten Zeit und gaben in dieser Zeit unterschiedlich intensive Rückmeldungen.

Herr Riede merkte an, dass das Verfahren das erste Mal durchgeführt wurde und im Lauf der Zeit noch Dinge geändert werden würden. Bei diesen Veränderungen sollen auch direkte Vorschläge derjenigen, die dieses Verfahren bereits durchlaufen haben, Beachtung finden. Auf Nachfrage des Pfarrerverbands wurde informiert, dass nur eine Person von 14 nicht aufgenommen werden konnte. Auf genauere Nachfragen nach den Gründen der Ablehnung, wurde auf die Kompetenzkriterien verwiesen.

Auch dieser Kurs bemerkt, dass die Hospitationsphase im Religionsunterricht zu kurz sei und es wenig Möglichkeiten gebe, das Handwerkszeug von andern zu beobachten. Als Vorschläge wurden eingebracht mehr Zeit in der Schule und dafür weniger im Konfirmandenunterricht zu verbringen oder das Zeit-Verhältnis von Hospitieren und Unterrichten auf 50% / 50% zu verändern. Das Petersstift merkt dazu an, dass dies von Mentoren unterschiedlich gehandhabt werde, viele gar nicht so lange hospitieren wollten, persönliche Absprachen möglich sein sollten, ein 50/50-Verhältnis nicht möglich sei, man aber nochmals mit den Schuldekanen ins Gespräch gehen werde. Außerdem werde im aktuellen Modell so auch das konzentrierte Wahrnehmen trainiert, was für die gesamte Gemeindesituation und -arbeit von großer Bedeutung sei. Deshalb sei auch die ganze Vikariatsausbildung so konzentriert.

Der Kurs kritisiert die zu starke Konzentration auf Religionsunterricht in der Grundschule. Das Petersstift bemerkt, dass zum Beispiel Unterrichtsstörungen dort besser strukturierbar seien.

Außerdem wird angeregt, eine E-Mail-Adresse über das Netzwerk der Landeskirche für jede(n) Vikar(in) einzurichten. Herr Riede nimmt den Vorschlag auf.

Die Vikarin, die selbst den Masterstudiengang absolviert hat, merkt an, dass es keine Lobby für ältere Studierende gebe und systematischerer Austausch fehle. Ihre Lebenssituation Studierenden sollte mehr berücksichtigt werden. Herr Lienhard findet den Master-Studiengang sehr wichtig und betont, dass die Landeskirche auch Menschen braucht, die ihre Erfahrungen einbringen. Er gibt zu, dass dies nicht ohne Spannungen möglich sei.

Zum Schluss fragt die Vikarin noch nach geistlicher Begleitung im Vikariat. Herr Riede sagt, dass die Vikare Kontakt aufnehmen können zur Fachstelle geistliche Begleitung und dies nichts koste. Das Petersstift bemerkt, dass dies im Vikariat bewusst nicht institutionalisiert werde, sondern in evangelischer Freiheit jedem selbst überlassen sei und sie gerne helfen, wenn dies gewünscht sei.

#### Pfarrer im Probendienst

FEA wird sehr positiv wahrgenommen, da auf dieser Fortbildung noch einmal deutlich wurde, welche Anforderungen an einen Pfarrer im Probendienst gestellt werden.

## Petersstift

Im Hinblick auf das Aufnahmeverfahren sollen mittelfristig Veränderungen im Kurrikulum bewirkt werden. Hierbei sollen vor allem das veränderte Pfarrbild und Fragen der Organisation des Pfarrberufs berücksichtigt werden.

Die Einführungswoche wurde um einen halben Tag verlängert, um das Thema „Grenzen schützen“ als zusätzlichen Ausbildungsbaustein hinzuzufügen. Ein dreitägiger Workshop, der für die Arbeit mit Kindern gebraucht wird, ist leider nicht möglich. Es handelt sich nicht um ein Präventionsseminar, sondern um erste Fragen, die bei der Rollenklärung aufkommen (Distanz – Nähe).

Beim Personal gibt es eine Veränderung: Statt Herrn Jakobs steigt Frau Henke ein. Dies wird im Reißverschlussverfahren geschehen, sodass es in den einzelnen Kursen keinen Dozentenwechsel geben wird. Frau Schoberth ist jetzt wieder am Petersstift.

Im Fakultätentag wird gerade über den Masterstudiengang beraten und darüber diskutiert, ob diese Studierenden „dann genügend Theologie abgekriegt haben“.

Die Vertreterin der Synode ergänzt: „Das sind tolle Leute, die da ins Pfarramt gehen“

## Synode

Es wird nach der Bedeutung der Jugendarbeit in der Kirche generell und v. a. im Rahmen der theologischen Ausbildung gefragt. Was bedeutet das mangelnde Vorkommen von Jugendarbeit in der theologischen Ausbildung für die Zukunft der Kirche? Prinzipiell ist man sich über die immense Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit der Kirche, die über die Konfirmandenarbeit weit hinausreicht, einig.

Mit einem Verweis auf die Kürze des Vikariats in der badischen Landeskirche und der Betonung der Intensivität und Kürze der Projektphase, bemüht sich Herr Riede um eine Erklärung für die Auffassung, Kinder- und Jugendarbeit bekäme in der theologischen Ausbildung nicht genügend Raum. Zudem verweist er darauf, dass es neben Kinder- und Jugendarbeit noch andere wichtige Felder im Vikariat gebe und Themen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr gerne für Projektarbeiten während des Vikariats gewählt würden.

Das Petersstift vertritt die Auffassung, dass das Anforderungs- und Begleitungsprofil der Lehrpfarrschaft überdacht werden sollte, da ein großer Teil der Ausbildung in Begleitung stattfindet und gerade dort sich Chancen für Felder wie Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung u.a. ergeben würden.

Professor Lienhard betont die Wichtigkeit der Reflexion über einen speziellen Zugang zu Kindern und Jugendlichen.

Die Pfarrvertretung stellt die allgemeine Frage, wer die Kinder- und Jugendarbeit leisten sollte und verweist an diesem Punkt besonders auf Freiburg.

## Herr Riede

Herr Riede verspricht, das Aufnahmeverfahren zu verfeinern.

Er berichtet, dass es zurzeit erfreulich viele Aufnahmegespräche für die Liste gibt (schon 13 dieses Jahr) und hofft, dass sich der Trend fortsetzen wird.

Auch für das Lehrvikariat gibt es zurzeit viele Anmeldungen. Herr Riede erklärt, dass jedes Jahr zwei Mal 15 Menschen ins Petersstift aufgenommen werden können (das entspricht der Raumkapazität im Petersstift), dass aber niemand abgelehnt werden soll und deshalb überlegt wird, wie es trotzdem gehen kann, wenn es mehr als 15 Anmeldungen gibt. Frau Hiller betont noch einmal, dass es dem



Petersstift nicht darum gehe, exakt 12 Leute aufzunehmen, sondern, dass man flexibel auf die Bugwelle, die nun kommen wird, reagieren wolle.

Herr Riede berichtet, dass das Projekt Werbung für theologische Berufe gut angelaufen sei. Ungefähr 2/3 der Bezirke haben inzwischen Multiplikatoren. In ersten Gesprächen mit Studierenden habe man sich über Werbematerialien ausgetauscht und positive Rückmeldungen erhalten. Das Projekt zur Werbung von theologischem Nachwuchs solle nun stark vorangebracht werden. Am Tag nach der AfA-Sitzung war ein erstes Gespräch mit den Multiplikatoren geplant. Außerdem wird entsprechendes Material entwickelt, wie zum Beispiel Unterrichtsentwürfe. Daniel Paulus kümmert sich um mediale Werbung, z.B. bei Facebook und Werbung für FSJ-Stellen.

Über die Tagung für Theologiestudierende hat Herr Riede bereits vorher berichtet (s.o.).

Herr Riede sagt außerdem, dass die Durchfallquote in der Badischen Landeskirche weit entfernt sei von Durchfallquoten anderer Landeskirchen und sieht einen Grund darin in der Examenstagung. Das Petersstift ergänzt, dass die Verbindung von Petersstift und Fakultät sehr gut sei und das strukturell und von den Personen her wichtig sei.

#### Termine

Nächster Termin: 9.11.17, 15:15h-17:15h in Karlsruhe

Danach: 7.5.18, 16:15h-18:15h in Heidelberg

# Studierendenrat

# Evangelische Theologie

Die Vollversammlung Das Leitende Gremium

Florian Schiffbauer

Wotanstraße 86 ▪  
80639 München

Swana Kißmann  
Missionstraße 15 ▪  
42285 Wuppertal

## Bericht über die Tätigkeiten und Ergebnisse der Vollversammlung 2017-01 des Studierendenrates Evangelische Theologie zu Gast an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (SETh-VV Nr. 2017-01)

Der SETh tagte mit insgesamt 39 Theologiestudierenden von Studierendenvertretungen der Universitäten, Kirchlichen Hochschulen, Konvente der EKD-Gliedkirchen, Gästen der Wiener Fakultät, sowie Vertretenden der Arbeitsgemeinschaft katholische Theologiestudierende (AGT) am Wochenende vom 20. bis 22. Januar 2017 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Bankverbindung

Evangelische Bank

IBAN: DE36 5206 0410 0003 4004 68

BIC: GENODEF1EK1

Der SETh beschloss den **Haushaltsplan für das Jahr 2017** und setzte sich mit dem weiteren Vorgehen in der Vereinsthematik auseinander. Für die nächste Vollversammlung wird eine Ausarbeitung einer **Angliederung an die AeJ** angestrebt.

Im Netz

[info@interseth.de](mailto:info@interseth.de)

<http://interseth.de>

[facebook.com/Theologiestudium](https://www.facebook.com/Theologiestudium)

[twitter: @interseth](https://twitter.com/interseth)

In acht Arbeitsgruppen wurden folgende Thematiken besprochen:

Die **Onlineumfrage zur Studierendenmobilität** wurde vorgestellt und überarbeitet. Delegierte machen die Umfrage bei den Examinierenden und VikarInnen ihrer Basen bekannt.

Die Planung der **VV 2017-03 in Wien** wurde konkretisiert und beschlossen. Sowohl organisatorisch, als auch finanziell ist die Umsetzung möglich, das Datum wurde auf den 3.-5. November 2017 festgelegt.

Des Weiteren wurden **Vorschläge zur Änderung der Geschäftsordnung** im Rahmen einer AG ausgearbeitet. Diese zielen darauf ab, dass die VertreterInnen der Fachkommissionen von den entsprechenden Gremien bestätigt werden können und die Amtsperioden aller anderen Amtstragenden nicht zum selben Zeitpunkt enden.

Zum Thema **Nachwuchssicherung der ehrenamtlichen Basenarbeit** gab es einen Austausch. Zwei zentrale Aspekte waren hierbei das Erreichen von KommilitonInnen über den derzeitigen Grad hinaus und die Einbindung engagierter Studierender in die Gremienarbeit.

Die VV beschloss eine **Stellungnahme bezüglich des Spracherwerbs** im Theologiestudium. Hierbei geht es insbesondere um die Anerkennung des Mainzer Modells. Neben der Abiturerfüllungsprüfung sollen andere Möglichkeiten ebenfalls anerkannt werden.

Eine weitere Stellungnahme wurde zum Thema **Assessment-Center** verfasst, dabei wurden drei zentrale Punkte herausgearbeitet. Diese waren Kriterien/Erwartungen in Auswahlverfahren für das Vikariat, Ablehnung von VikariatsanwärterInnen, sowie der vereinfachte Wechsel zwischen den Landeskirchen.

# Studierendenrat

## Evangelische Theologie

Die zweite VV im Jahr 2018 wird im Rahmen einer **ökumenischen Tagung** zusammen mit der AGT ausgerichtet, welche vom 8. bis 10. Juni 2018 in München stattfindet. Die VV hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Planung und Organisation übernimmt. Als Überthema wurde „Religions- und Missionsbegriffe“ festgelegt.

Im Hinblick auf die kommende VV in Rostock wurden die **Marburger Satzungsänderungsanträge** besprochen. Damit es eine Meinungsbildung geben kann, wurden die Basen angehalten, sich damit vertiefend zu beschäftigen.

Im Rahmen der **Wahlen** wurde Marcel Schmidt als Beauftragter für Datenverarbeitung gewählt. Des Weiteren wurde Lisa Kunze neu in das Leitende Gremium gewählt, da Florian Schiffbauer aufgrund persönlicher Gründe vorzeitig zurücktreten musste. Als Beauftragte für Finanzen und Statistik wurde Jana Hofmann gewählt. Für die Fachkommission 1 wurden als Vertretende Viola-Kristin Rüdele und Johannes Böckmann gewählt, für die Fachkommission 2 wurde Jonas Bassler bestätigt und Toni Schmidt neu hinzugewählt.

Die VV 2017-02 in **Rostock** findet vom 9. bis 11. Juni 2017 statt. Die VV 2017-03 ist in **Wien** vom 3. bis 5. November 2017 vorgesehen.

Dem Tagungsbüro **Heidelberg** möchten wir an dieser Stelle für die herzliche Bewirtung, sowie die Organisation der Unterbringung danken. Hierbei gilt unser Dank insbesondere den Heidelberger KommilitonInnen, die ihre Wohnungen zur Verfügung gestellt haben.

Die Vollversammlung  
Heidelberg, den 22. Januar 2017